

Unparteiische Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschland's.

Frankfurt a. M., den 4. Mai 1837. Nro. 36.

Inhalt:

Die dießjährigen Vorträge der Alumnen in dem Collegium der Propaganda zu Rom. —

Kirchliche Nachrichten. *Afrika. Kanarische Inseln. Teneriffa;* Ankunft und Aufenthalt des Apost. Vikars von *West-Oceanien; Süd-Afrika;* Todesfall. — *Irland.* Conversionen. — *Deutschland. Preußen. Königsberg;* über den Muckerprozeß; *Marienwerder;* Tod der barmh. Schwester *Maria Neumann;* *Köln;* über die Angelegenheit des Erzbischofs und der hermes. Professoren. *Bayern. München;* Abgang und Auszeichnung des päpstlichen Nuntius; Schulcommission; Abgang der Oberinn der barmh. Schwestern; Dankfeier wegen Aufhören der Cholera; Frevel eines Aventuriers; *Freysing;* Todesfall; *Neuburg an der Donau;* Todesfall; *Nürnberg;* Jahresbericht des Centralbibelvereins für die protest. Kirche in Bayern; *Landau;* Auszeichnung eines verdienten protest. Geistlichen; *Dürkheim an der Haardt;* *Corresp.-Ber.,* die isr. Verhältnisse betr. *Sachsen-Weimar. Weimar;* Ankunft eines griech. Gelehrten; *Jena;* Ordensverleihung an den Kirchenrath *Baumgarten-Crusius.* —

Theologische Akademie.

Protest. Abth. Erinnerungen an Wilhelm den Ersten, Churfürsten von Hessen, Großherzog von Fulda etc. Vom Kirchenrath und Metropolitan Dr. *Petri* in Fulda. —

Kathol. Abth. Beklagenswerthe Lage der Mönche in Spanien nach der Revolution. Vom Domkaplan Dr. *Jakob Lieber* in Frankfurt a. M. Trostlieder. Vom Pfarrer G. *Kloth* in Aachen. —

Israel. Abth. Welche Verbindlichkeiten haben die Entscheidungen des Talmuds für den orthodoxen Juden? Von Dr. Creizenach. —

Literatur.

Isr. Abth. *Martinet* Hebr. Chrestomathie der bibl. und neueren Literatur etc. —

Prot. Abth. Uebersicht der neuesten theologischen Literatur der Protestanten. Vom Prediger *Gollhard.* Recension: *Fischer* und *Wohlfarth* Die Prediger-Bibel. —

Anzeigen.

|Sp. 0559| **Die dießjährigen Vorträge der Alumnen in dem Collegium der Propaganda zu Rom.**

Jährlich werden in dem großen Weltseminar der Hauptstadt der katholischen Christenheit am Feste der Erscheinung des Herrn akademische Exercitien gehalten, worin mehrere der Zöglinge in

verschiedenen Sprachen mit selbstgefertigten Vorträgen vor einer gewöhnlich sehr zahlreichen und glänzenden Versammlung auftreten. Wie namentlich viele *Fremde* dieser merkwürdigen Produktion beiwohnen, so wird es auch wohl unsern verehrlichen Lesern nicht uninteressant seyn, das Verzeichniß der dießjährigen Vorträge zu überblicken. Das Schreiben, wodurch einer unserer verehrl. Correspondenten zu *Rom* uns solches übermacht, ist zwar schon vom 16. Jan. datirt; da aber solches, statt mit der Briefpost befördert zu werden, einer Reisegelegenheit anvertraut wurde, so erklärt sich diese Verzögerung. Wir entnehmen dem erwähnten Schreiben zugleich die Nachricht, daß sich gegenwärtig die Zahl der Zöglinge dieses großartigen Instituts, welches Jünglinge der verschiedensten Farben und Zonen in sich vereinigt, und ein sprechendes Bild der Katholizität darstellt, auf 112 beläuft.

Die dießjährige Vorträge nun waren folgendermaßen:

- | | |
|-------------------------------|------------------------------------------------------|
| 1. Lateinische Eröffnungsrede | Hr. Steph. <i>Marcarian</i> , ein Armenier. |
| 2. Hebräisch | Patrik <i>Lynch</i> , aus Südkarolina. |
| 3. Chaldäisch | Dinha <i>Bar-Jouna</i> , ein Chaldäer. |
| 4. Syrisch | Mich. <i>Cirilli</i> , ein Maronite. |
| 5. Samaritanisch | Anton <i>Asaf</i> , ein Maronite. |
| 6. Lateinische Ekloge | Pet. <i>Ivanovich</i> , ein Illyrier. |
| | Paul <i>Drach</i> , aus Paris. |
| | Mich. <i>Cirilli</i> , Maronite. |
| 7. Arabisch | Martin <i>Mahluff</i> , ein Syrer. |
| 8. Armenisch, Schriftsprache | Ant. <i>Annhan</i> , ein Armenier. |
| 9. Armenisch, Volkssprache | Pet <i>Hovusap</i> , ein Armenier. |
| 10. Georgisch | Anton <i>Glakow</i> , ein Georgier. |
| 11. Chaldäische Ekloge | Dinha <i>Bar-Jouna</i> , Chaldäer. |
| | Joseph <i>Guriel</i> , Chaldäer. |
| | Georg <i>Bar-Scinn</i> , |
| | Georg <i>Saab</i> , Syrer. |
| 12. Persisch | Sergius <i>Lacin</i> , ein Chaldäer. |
| 13. Tarrhanisch | <i>AbdallavAssemani</i> , ein Maronite. |
| 14. Mandanisch | Hieron. <i>Hindu</i> , ein Chaldäer. |
| Sp. 0560 15. Kurdisch | Daniel <i>Ferry</i> , aus Newyork. |
| 16. Italienische Oktave | Jos. <i>Arachial</i> , ein Armenier. |
| 17. Türkisch | Franz, <i>Leang</i> , Joachim <i>Kuo</i> , Chinesen. |
| 18. Chinesischer Dialog | Paul <i>Tàc</i> , ein Californier. |
| 19. Californisch | Patrik <i>Lawletz</i> von Newyork. |
| 20. Lateinische Elegie | Franz <i>Barozzi</i> von Naxos. |
| 21. Altgriechisch | Joh. <i>Scutari</i> von Tine. |
| 22. Neugriechisch | Collino <i>Mac-Kinnon</i> , Hochw., aus Nova-Scotia. |
| 23. Celtisch | Alano <i>Mac-Donnell</i> , aus Canada. |
| 24. Schottisch | Joh. <i>Hurly</i> , ein Irländer. |
| 25. Irisch. | Paul <i>Primi</i> , aus Smyrna. |
| 26. Italienisches Sonnett | Mich. <i>Ballich</i> , ein Illyrier. |
| 27. Illyrisch | Pet. <i>Arabagiski</i> , ein Bulgare. |
| 28. Bulgarisch | Ferd. <i>Keinder</i> , ein Pole. |
| 29. Polnisch | Albert <i>Nicola</i> , ein Deutscher. |
| 30. Deutsch | Abdalla <i>Assemani</i> , Maronite. |
| 31. Lateinisches Epigramm | Wilh. <i>Steenhof</i> , ein Holländer. |
| 32. Holländisch | Dan. <i>Ferry</i> aus Newyork. |
| 33. Englisch | Joh. <i>Castelberg</i> , ein Schweizer. |
| 34. Rhätisch | Franz. <i>Leang</i> , ein Chinese. |
| 35. Portugiesisch | Alex. <i>Mac-Donnell</i> aus Canada. |
| 36. Italienische Ode | Paul <i>Drach</i> , aus Paris. |
| 37. Französisch | Paul <i>Tàc</i> , ein Californier. |
| 38. Spanisch | |

39. Arabische Ekloge	Nazar. <i>Ahar</i> , Syrer a. Aleppo. Georg <i>Tahhan</i> , Syrer. Gabriel <i>Hindie</i> , Syrer.
40. Wallachisch	Ludw. <i>Leitner</i> , aus der Moldau.
41. Albanesisch	Joh. <i>Sparttari</i> , ein Albaneste.
42. Italiänisches Sonnett	Jos. <i>Devriscian</i> , ein Armenier.
43. Aethiopisch.	Ant. <i>Rivara</i> , ein Abyssinier.
44. Koptisch	Gabriel <i>Absai</i> , ein Egyptier.
45. Angolisch	Ant. <i>Rivara</i> , ein Abyssinier.
46. Lat. Danksagung	Jerem. <i>Cummings</i> aus Washington. Everhard <i>Backhaus</i> , ein Westphälinger.

|Sp. 0561| **Kirchliche Nachrichten.**

Afrika.

Kanarische Inseln.

† *Teneriffa*. Zu Lyon sind Nachrichten vom Hrn. *Pompallier*, Bischof von *Maronea* und Apost. Vikar von *West-Oceanien*, der am 24. Dez. v. J. zugleich mit dem Hrn. Bischof von *New-Orleans* von Havre abgesehelt war, eingetroffen. Die Missionäre wurden den heftigen Sturm, der am Tage nach ihrer Abfahrt im Kanal wüthete, und so vielen Schaden anrichtete, nicht gewahr. Es scheint demnach, als wenn sie damals sich schon außerhalb des Kanals und außer aller Gefahr befanden. Wir danken der Vorsehung, die sie schützend bewahrte. Nach vierzehntägiger glücklicher Fahrt mußte das Schiff zu St. *Croix* auf *Teneriffa* anlegen, um eine schwere Havarie, die es in große Gefahr setzte, auszubessern. Dazu wurden mehr, als sechs Wochen erfordert, und man brachte den ganzen Monat Januar auf dieser Insel zu. Sobald die Arbeiten beendigt seyn werden, wird man die Fahrt fortsetzen, und wenn kein sonstiges Hinderniß eintritt, nicht eher, als in *Valparaiso* landen. Uebrigens wurden die Missionäre, die sich der besten Gesundheit erfreuten, von dem Bischofe und den span. Behörden der Insel sehr wohl aufgenommen, und alles war dort in vollkommenster Ruhe; nur wünschten sie, bald das Ziel ihrer langen Reise zu erreichen.

(**Ami de la Religion**)

Süd-Afrika.

† Durch Mittheilungen von Hrn. *Monroe* aus *Grahams-Town* erfahren wir den betrübenden Todesfall von Hrn. *Barker*, den Gefährten und hochgeschätzten Bruder des ehrwürdigen Hrn. Georg *Barker*, (prot.) Missionär zu *Teopolis* in Süd-Afrika. Dieses Ereigniß bedauern seine Freunde eben so sehr, als die Direktoren der Missionsanstalt.

(**Missionary Mag. and Chron.**)

Irland.

† *Clare-Mornis*, 1. Febr. Es ereigneten sich dahier im Januar zwei Bekehrungsfälle, Es hat sich nämlich der Hr. Robert *White*, vormals bei der *Aceist* angestellt, zu *Clare-Mornis* wohnhaft, zum katholischen Glauben bekannt, und Mitte Februar des h. Sakrament aus den Händen des kath. Pfarrers *Hevran* empfangen. Hr. *White* war früher eifriger Protestant, aber nach reiflicher Ueberlegung, leuchtete ihm ein, daß er zum Heile seiner Seele in dem alten Glauben sterben müsse. — Zu gleicher Zeit bekannte sich die Schwester des Obristen *Werner*, Parlamentsdeputirter und Großmeister des *Orangistenvereins* zum katholischen Glauben.

(**Southern Reporter**)

Deutschland.

Preußen.

Königsberg, im April. Von dem berüchtigten Muckerprozeße erhält man zwar noch immer nichts Vollständiges; doch sind einzelne Notizen über die Häupter und ihr Treiben nicht ohne Interesse. Es scheint, daß *Diestel* und *Ebel*, obgleich in den Zwecken übereinstimmend, in ihrer Persönlichkeit und in den Motiven sehr nuancirt sind. — Das Dreifrauensystem (für Geist und Herz, Phantasie und Sinne, und sodann für das Hauswesen) spielt, dem Vernehmen nach, eine Hauptrolle in den Doktrinen der Sekte. Viele der ehemaligen Anhänger sollen noch jetzt von der Schuld der beiden Direktoren des Seraphinismus sich nicht überzeugt haben und von *Ebel* wird behauptet, daß er sogar es gewagt, den Vorständen von Oberbehörden in Königsberg Prozesse an den Hals zu werfen, wegen angeblichen Aktenmißbrauchs. Irrig aber ist sicherlich die weit verbreitete Annahme, als sey die Stadt Königsberg schon von früheren Zeiten her, innerer und heimischer Disposition nach, der Lieblingschauplatz solch' verkehrter mystischer Umtriebe gewesen.

(Karlsru. Allgem. Staatsztg.)

Marienwerder, 6. April. Mehrere Provinzialblätter Westpreußen's enthalten, mit Anführung interessanter Lebensbegebenheiten, die Todesnachricht einer barmherzigen Schwester, *Maria Magdalena Neumann*, die, bei Marienburg in Preußen geboren und in Münster, in Westphalen, nach zwölfjähriger segensreicher Wirksamkeit für leidende Menschen, zur innigsten Betrübniß der frommen klösterlichen Genossenschaft und des geistlichen Vorstandes in ihrem schönen Beruf verstorben ist. Wenn wir auch Familiengeheimnisse ehren, so möchte doch gerade vorzugsweise diese, mit Geist und Liebe für höhere Dinge des Lebens so hoch begabte Seele dennoch mit ihrem ganzen Sinn und Seyn der Oeffentlichkeit, wie dem ganzen Volke angehören. Bereits in den Jahren 1807, 1812 und 1813 hat die Verklärte hier in Westpreußen den durch Schicksal und Leiden Geschlagenen reichliche Hilfe und Trost gespendet, und der Kranken mit großer Aufopferung und seltener Liebe gepflegt, und sich jeder Belohnung wunderbar zu entziehen gewußt. Sollte der jetzt erscheinende schriftliche Nachlaß des ehemaligen Generallazarethdirektors Dr. *Ludwig v. Voß*, der v. J. zu Breslau verstorben ist, und *Maria Neumann* persönlich gekannt und verehrt hat, das Leben dieser liebevollen Krankenpflegerin nicht vollständig enthalten, so dürfte *Clemens Brentano*, dem sie ein tiefer Beweggrund zu seinem nicht genug zu lobenden Werke über den Orden der barmherzigen Schwestern gewesen, diese Lücke auszufüllen am geeignetsten seyn. Es sind uns Auszüge aus Briefen dieser barmherzigen Schwester unter dem Rubro: „Geist aus Briefen einer ihren Herrn suchenden Maria“, zu Gesicht gekommen, die einen Schatz zur Hebung und Heiligung für das weibliche Gemüth enthalten, die das Gepräge einer unschuldigen Seele tragen, und als schätzbare Beitrag zur Seelenkunde zu betrachten sind. Möge durch Offenbarung solchen liebe- und thatenreichen Lebens, wie das der *Maria Neumann*, die Schriftwelt und der Sünden immer erfahren: welche Blumen im Norden im Geheimniß der Liebe in der Verborgenheit, im Glanze der Religion und der Demuth zur Ehre Gottes erblühen, und welche Früchte sie für die Menschen reichlich tragen, wenn sie dem Reich der Tugend entsprossen sind.

(Mainz. Ztg.)

Köln, 10. April. In den öffentlichen Blättern führt der Streit zwischen dem Erzbischof *von Köln* und der Bonner katholisch theologischen Fakultät noch immer zu heftigen Erörterungen für und wider. Die „Allgemeine Zeitung“ enthält eben wieder einen Artikel, worin versichert wird, daß der Erzbischof die hermesianische Lehre wirklich für Ketzerei hält, und diese Ansicht hat ihn bei seinem Verfahren gelehrt. Da sich auch mehrere Stimmen erhoben haben, welche erklären, daß die königl. Regierung in dieser Angelegenheit mit ganzer Kraft zu Gunsten der beteiligten Fakultät interveniren müsse, so bemerkt hierzu die „Katholische Kirchenzeitung“ Folgendes:

„Der Hr. Erzbischof that, was jeder gewissenhafte geistl. Hirt an seiner Stelle gethan haben würde, er that, was die Regierung selbst von ihm verlangen muß, denn wozu wollte sie sonst Bischöfe? Sie kann nicht Bischöfe ohne Gewissen wollen. Die preußische Regierung ist bei der ganzen Sache in

Nichts betheilig, folglich bedarf es weder eines "Entgegentreten" noch "eclatanter Schritte", wie ein Correspondent der "Allg. Ztg." meint. Die preuß. Regierung hat Hrn. A. und B. zu Professoren der *katholischen Theologie* bestellt, sie ertheilte ihnen folglich den Auftrag, die Lehren der kathol. Kirche vorzutragen; nun sagt man ihr, daß diese Lehren *nicht katholisch* seyen daß die Lehrer folglich dem erhaltenen Auftrage nicht nachkämen: wo sind da die "unstatthaften Prätensionen", welchen sie entgegentreten soll? Eine unstatthafte lächerliche Prätension wäre es, wenn irgend Jemand verlangte, die Regierung solle seine Ansichten und Meinungen den Erklärungen der katholischen Kirche gegenüber als katholisch ansehen und vertreten. Die *Ehre und Würde* der Regierung ist nicht im Geringsten betheilig. Es ist möglich, daß es Leute gibt, die wünschen, die k. preuß. Regierung möchte für Hrn. A. oder B. Partei nehmen, allein diese haben, nach unserem Dafürhalten, eine eben so ungünstige Meinung von dem *Verstande*, als von der *Gerechtigkeitsliebe* der höheren preuß. Staatsmänner: denn was sollte es Preußen frommen, zu behaupten, die Theorien des Hm. Prof. *Hermes* stimmten mit der Lehre der katholischen Kirche überein, wenn und während alle katholischen Autoritäten, Papst und Bischöfe, das Gegentheil behaupten? Die preußische Regierung hat ein Interesse, und ein Recht, zu verlangen, daß die Katholiken *getreue Unterthanen* seyen; ob aber in Bonn Hr. A. oder Hr. B. Theologie docire, ob die Theorie des Hrn. *Hermes* von der kathol. Kirche |Sp. 0563| für gut oder schlecht gehalten werde, das kann ihr vollkommen gleichgiltig seyn."

Ein Schreiben aus Schlesien vom 14. April sagt: "Das feindselige Verfahren des Kölner Erzbischofs gegen die Hermesianer bedroht den Frieden der katholischen Kirche in allen Theilen des Landes, indem auch in Schlesien der junge Klerus im hermesischen Systeme gebildet worden ist, und die Gemeinden mit dem jungen Klerus überaus zufrieden sind. Aeltere und Strengere nehmen nur ein Aergerniß an dem condemnirten Systeme und reihen sich an die Seite des Kölner Erzbischofs. Hoffentlich wird die umsichtige Regierung in diesen Verwickelungen den rechten Faden finden, der den Ausgang zeigt. Professor Dr. *Elvenich*, Verfasser der lateinischen Abhandlung *Acta Hermesiana*, reis'te plötzlich nach Rom, und man glaubt, daß es seine Mission sey, unserem Gesandten in Rom in dieser Angelegenheit zur Hand zu seyn. *Elvenich* ist kein Theolog, sondern ein geachteter Philosoph und Philolog dessen achtbarer moralischer Charakter sich in seinem ganzen Wesen spiegelt. Hoffen wir, daß es ihm gelinge, zu friedlicher Ausgleichung der kirchlichen Wirren sein Schäflein beizutragen! Die ausschließende Besetzung der katholisch-theologischen Lehrstühle mit Hermesianern hat die Universitäten, namentlich die Breslauer, um die besten Talente gebracht. Man hat bedeutende Fonds für diese Fakultät, und doch rief man keinen *Staudenmaier*, *Kuhn*, *Herbst*, keinen *Movers* nach Breslau, sondern ließ manche Stelle lieber so lange unbesetzt, bis irgend ein Hermesianer der Fakultät, eingereiht werden konnte. Die Regierung, die liberal genug jedes direkte Einmischen in das katholische Kirchenwesen vermeidet, ward nicht gleich inne, daß gerade diese ausschließende Herrschaft der Hermesianer den Unfrieden hervorrief!"

(Aschaffb. Ztg.)

Bayern.

München, den 22. April. Der päpstliche Nuntius ist abberufen, und reis't schon Anfangs Mai nach Rom, wo ihn der Kardinalshut erwartet. Er war bekanntlich früher französischer Husarenoberst. Die höhere Gesellschaft verliert sehr viel an ihm; noch mehr unsere Geistlichkeit und Diplomatie, mit der er auf dem friedlichsten, freundschaftlichsten Fuße stand; zumal er das Verhältniß der bayerischen katholischen Kirche zum römischen Stuhle auf die befriedigendste Weise zu behandeln, und mit unserm Episkopate sich in der einträchtigsten Lage zu erhalten verstand. Man glaubt, seine Stelle werde zur Zeit unbesetzt, und nur der Uditore hier bleiben.

(Rh.- u. Moselztg.)

Der Nuntius hat von Sr. Maj. dem Könige eine Auszeichnung erhalten, welche bisher die einzige dieser Art ist, nämlich das Großkreuz des Civilverdienstordens in Brillanten.

(Allg. Ztg.)

— Die ordentliche Lehrstelle der Exegese des Alten Testaments und der biblisch-orientalischen Philologie an der Universität zu München, ist dem bisherigen außerordentlichen Professor der Theologie und Subregens des georgianischen Priesterhauses, Dr. *Stadler*, verliehen, und der Religionslehrer an dem neuen Gymnasium zu München, Dr. *Reihtmaier*, zum außerordentlichen Professor der Theologie an der Universität ernannt worden.

(Leipz. Ztg.)

— Es ist derzeit in München eine Commission mit der Einführung gleichförmiger Schulbücher an den Studienanstalten beschäftigt. Sie hat am 28. März unter dem Vorsitze des Bischofs von *Augsburg*, *Richarz*, ihre Sitzungen begonnen. Mitglieder derselben sind die beiden Studienrektoren von München, die Rektoren der beiden Studienanstalten in Augsburg, nebst den Räten des obersten Kirchen- und Schulraths beider Confessionen.

(Schwäb. M.)

— Die Oberinn der barmherzigen Schwestern dahier, Schwester *Ignatia*, ist nach Regensburg abgegangen, um den Orden des dortigen Krankenhauses zu übernehmen. Auch im Juliusspital zu Würzburg soll die Krankenpflege den barmherzigen Schwestern übertragen werden.

(Aschffb. Ztg.)

— Schon längst hatten sich die Bewohner München's auf jenen Tag gefreut, wo sie dem Allmächtigen für die Entfernung der epidemischen Brechrühr ihren schuldigen Dank darbringen könnten. Alle Zeitungen besprachen diesen Gegenstand, und die Art und Weise, wie man diese Feier begehren sollte. Der Bürger heißester Wunsch wäre es gewesen, eine feierliche Prozession |Sp. 0564| durch die Stadt zu veranstalten, und die Reliquien des heil. *Benno*, des Stadt- und Landespatrons, mitzutragen. Doch dies wurde höhern Ortes nicht bewilligt; und so beschränkte sich die Feierlichkeit auf ein Dankamt mit Te Deum. Seine Excellenz der hochwürdigste Hr. Erzbischof hielten diese Feierlichkeit am 3. Aprill in der Metropolitankirche ab, welcher auch Seiner Excellenz der Generalkommissär und Regierungspräsident Graf v. *Seinsheim* mit mehreren Regierungsbeamten beiwohnten. Leider war diese Feierlichkeit zu wenig bekannt unter dem Volke, denn sie wurde nur Tags vorher erst verkündet, und in der Pfarrei St. Peter wurde sie noch dazu einen Tag früher gehalten, so, daß die Pfarrgemeinde beinahe gar keine Kenntniß davon erhielt. So viel dieser Gegenstand öffentlich besprochen wurde, so kam er doch da nicht zur Oeffentlichkeit, wo es sich gebührt hätte; denn Jedermann wollte an dieser Feierlichkeit Theil nehmen. Mögen die einschlägigen Behörden dieses ein andermal beachten, und die Sache nicht übereilen!

— Wie weit die raffinirte Bosheit heut zu Tage geht, beweist eine Geschichte, die wir nur mit dem größten Schmerze mittheilen können. Ein Aventurier, von dem man sagt, er sey früher ein Student gewesen, aber ein Schustergesell seyn soll, gab sich in München für einen Priester aus, und verrichtete alle Funktionen eines Priesters. Er las in verschiedenen Kirchen Messe, und hörte in der heil. Geistkirche sogar Beicht, und dies längere Zeit. Er ging auch als Primiziant herum, um sich Geld zu verschaffen. Der Umgang mit einem liederlichen Weibsbild soll zu seiner Entlarvung beigetragen haben. Er sitzt bereits in der Frohnfeste. Dieser Fall, der sich voriges Jahr auch in Landsberg, freilich nur durch einen Verrückten, ereignete, möchte doch das hochwürdigste Ordinariat vermögen, hierüber strenge Maßregeln zu ergreifen, und dies um so mehr, weil nach München so viele fremde Geistliche kommen, und in manchen Kirchen *nur die Meßner die Erlaubniß, Messe zu lesen ertheilen*. Der Kirchenvorstand sollte hierin nie umgangen werden dürfen.

(K. K.-Ztg.)

Freysing. Am 1. Aprill starb dahier der erzbisch. geistl. Rath Dr. *Wagner*, k. Lycealprofessor und Inspektor des erzb. Knaben-Seminars, im 67 Lebensjahre. Als sein Nachfolger im Seminar wurde der dortige Lyceal-Professor Dr. *Herbst* bestimmt.

(K. Krch.-Ztg.)

Neuburg a. d. Donau. Dahier starb am 12. Aprill der königl. Studienrektor und Seminardirektor *Andreas Cammerer*.

(M. polit. Ztg.)

Nürnberg. Der zwölfte Jahresbericht des *Centralbibelvereins für die protestant. Kirche in Bayern* zeigt, daß auch dort das Bibelwort immer weiter vorwärts dringt, und der evangelischen Kirche zahlreiche lebendige Glieder erwirbt. Im letzten Jahr wurden 5354 Bibeln und 1400 Neue Testamente verbreitet; seit der Gründung des Vereins im Ganzen gegen 36,315 Exemplare. Die Zahl der Hilfsvereine, die sich dem Hauptverein in Nürnberg anschließen, ist 104, ungerechnet 48 Pfarrer oder Bibelfreunde, die mit dem Hauptverein in unmittelbarer Verbindung stehen und 38 Kinderbibelvereine. Eine liebliche Erscheinung ist die immer zunehmende Zahl dieser letztern. Da nämlich die Bibel aus den protestantischen Schulen Bayern's noch nicht weggeschafft ist, so haben sich an vielen Orten unter Leitung der Schullehrer die Kinder mit großer Freude vereinigt, durch ihre ersparten und zusammengelegten Kreuzer armen Mitschülern zu dem Bibelschatze zu verhelphen. Das Hauptaugenmerk bei der Begründung von solchen Kinderbibelvereinen ist weniger die Sammlung großer Geldsummen, als die Theilnahme der Kinder an einer so preiswürdigen Sache, die regsame Beschäftigung mit Gottes Wort, der Sinn für Wohlthätigkeit, die Herstellung einer kleinen Gemeinde von Kindern Gottes, die Gott zu Ehren Andere und sich selbst auf das Edelste hinweisen. — Das Fortschreiten der Jugend in der Bekanntschaft mit der heil. Schrift, welches besonders in den *Christenlehren* bemerkt wird, ist unverkennbar. Viele Personen, die sonst völlig unbekannt mit den heiligen Schriften waren, forschen jetzt, zum Theil durch ihre Kinder veranlaßt, in ihnen, ob es sich auch so verhält, wie sie gelehrt werden. Ueberhaupt nimmt die Liebe zum göttlichen Worte sichtbar zu, an vielen Orten genährt durch die von den Geistlichen eingeführten Bibelstunden, in welchen an den |Sp. 0565| Sonntagen Abends in der heiligen Schrift gelesen, Parallelstellen nachgeschlagen und kurze Erläuterungen beigefügt werden.

(Schweiz. evangel. K.-Ztg.)

Landau. Am 6. Febr. l. J. hatte in Kleinsischlingen, Dekanats Landau, eine seltene Feierlichkeit stattgefunden. Daselbst lebt ein protestantischer Pfarrer, der in seinem 81sten vollendeten Lebensjahre 53 Dienstjahre zählt, einer der ausgezeichnetsten Geistlichen des Rheinkreises und der Gegenstand der Verehrung seiner Amtsbrüder ist. Diesem würdigen, im Dienste der Kirche des Herrn ergrauten und in einer vielfach bewegten Zeit auch durch häusliche Leiden geprüften Geistlichen, hat die Huld des Königs den von Allerhöchstdemselben gestifteten Ludwigsorden zu ertheilen geruht. Der oben bezeichnete Tag war ausersehen, dem Jubelgreise die gewichtige goldene Ehrenmünze dieses Ordens, nebst der darauf sich beziehenden und vom Staats-Ministerium des königl. Hauses und des Aeußeren ausgefertigten Urkunde einzuhändigen. Dazu war vom königl. protestantischen Consistorium zu Speyer der zeitliche Dekan der Diözese Landau beauftragt, welcher im Familienkreise des Jubilars, umgeben von den vier Geistlichen, dem Presbyterium der Pfarrei, dem Ortsvorstande und von Verwandten und Freunden des Greises, nach einer dieser Feierlichkeit analogen Rede, sich dieses ehrenvollen Auftrages entledigte. Die vier Geistlichen bildeten zugleich eine von den Pfarrern der Diözese erwählte Deputation, welche in deren Namen dem Jubelgreise die herzlichsten Glückwünsche darbrachten, und demselben einen schön gearbeiteten silbernen Ehrenbecher überreichten, mit der Inschrift:

Fabricium, justo quem Rex decoravit honore,
Lustra decem emensum, collagae hoc munere donant.

Die goldene Ehrenmünze, welche die älteste Tochter des Greises, die fromme und zärtliche Pflegerinn seines Alters, dem Vater anheftete, trägt auf der einen Seite das wohlgetroffene Brustbild Sr. Maj. des Königs; auf der Kehrseite sind die Worte eingegraben: „Für ehrenvolle fünfzig Dienstjahre.“ Es war ein feierlich rührender Anblick, den ehrwürdigen Greis, der heiter und wie verklärt in dem schönen Abendrothe seines Lebens da stand, sich über die Ehre dieser Auszeichnung aussprechen, und mit zum Himmel gerichteten Augen für König und Vaterland beten zu hören. — Diese Feierlichkeit sollte eigentlich nach einer königl. Consistorial-Weisung an einem Sonntage bei'm öffentlichen Gottesdienste, worauf die Pfarrgemeinde bereits Vorkehrungen getroffen, und die ganze Umgegend sich gefreut hatte, vorgenommen werden; da aber die Witterung nicht günstig, und der Jubelgreis etwas unwohl war, so fand sie in der Pfarrwohnung statt. Bereits zierte diese Ehrenmünze die Brust zweier protestantischen Geistlichen des Rheinkreises.

(Allg. K.-Ztg.)

* *Dürkheim, an der Haardt*, den 16. April. Vor einigen Wochen verstarb dahier Herr *Aron Marx*, aus Landau gebürtig, in hohem Greisenalter. Der neuern Richtung der jüdischen Theologie gänzlich abhold, fand er sein Lebensglück in völliger Abgeschlossenheit von der Welt, in unausgesetztem Studium des Talmuds etc. der Rabbinen. Fromme Gottergebenheit und strenge Sittlichkeit waren ihm, wie allen jenen ehrwürdigen Greisen, die noch aus der alten Zeit in die unsere hineinreichen, eigen. Das Andenken des Frommen sey zum Segen!

Man weiß noch nicht, auf welche Weise das Rabbinat des Verstorbenen werde besetzt werden. Bekanntlich wurden im J. 1825 für ganz Rheinbayern 4 geprüfte Kreisrabbiner eingesetzt, die *HH. Cann* in Landau, *Merz* in Speyer, *Oppenheim* in Pirmasenz, *Hahn* in Kaiserslautern. Den alten Rabbinern wurde nur noch die Erlaubniß gestattet, in ihrer nächsten Umgebung zu trauen, und von den Gemeinden ein jährlicher Gehalt von 300 fl. zugesichert, so daß *Dürkheim* zum Speyerer Kreisrabbinat gehört. Man ist daher noch ungewiß, ob die Regierung dasselbe jetzt ganz mit Speyer vereinigen, oder einen andern Rabbiner einsetzen werde. Man erwartet das Letztere, da leicht zu ermessen steht, daß für einen Kreis von 15,000 Juden, soll anders auf ihre religiöse und sittliche Bildung in dem Umfange gewirkt werden, wie es unsere Zeit gebietet, 4 Männer nicht ausreichen, sondern daß mindestens die doppelte Anzahl erfordert werde.

Sachsen-Weimar.

Weimar, den 19. April. Seit gestern ist ein griechischer Gelehrter, Dr. *Philippus Johannes* in unserer Stadt, wel- | Sp. 0566 | cher sich bisher in München aufgehalten hat, und jetzt im Auftrage Sr. Maj. des Königs *Otto* mehrere Länder Deutschland's bereist, um die Einrichtungen der Gelehrtenschulen kennen zu lernen. Es sind ihm freundlich alle Mittel dargeboten worden, um sich eine Kenntniß von dem Zustande des hiesigen großherz. Gymnasiums zu verschaffen.

(Weimar. Z.)

Jena, 8. April. Hr. geh. Kirchenrath und Ritter des großherzogl. sächs. Falkenordens, Dr. *Baumgarten-Crusius*, hat das Ritterkreuz des herzogl. sächs. Ernestinischen Hausordens erhalten.

(A. K. Z.)

Theologische Akademie.

Protestantische Abtheilung.

* *Erinnerungen an Wilhelm den Ersten, Churfürsten von Hessen, Großherzog von Fulda etc. Blumen, in seine Gruft gestreut.*

Von Dr. F. E. *Petri*, Kirchenrath und Metropolitan in Fulda.

Jenem, am 3. Juni 1743 zu Cassel geborenen und daselbst am 27. Februar d. J. 1821, in seinem 78. Lebensjahre, vollendeten frommen und selbstständigen deutschen Herrscher, hat der unbefangene, würdige Ober-Konsistorial-Rath *Ernst* zu Cassel¹ wahrhaft nachgerühmet: daß er einen *lebendigen religiösen Sinn* gehabt und bewiesen, daß er *menschenfreundliche Herablassung* vielfältig bezeigt habe, daß er die *Wahrheit* hören konnte, ohne entrüstet zu werden und *Den, der sie sagte, zu hassen und zu verfolgen*; daß er es *durchaus nicht leiden konnte, wenn Jemand ungerechter Weise verfolgt und niedergedrückt werden sollte, daß er Dem, welchem er einmal sein Zutrauen und seine Achtung geschenkt hatte, selten oder nie dieses Zutrauen, diese Achtung wieder entzog*; daß er *rastlos thätig, mäßig und nüchtern war*, und einen *gebildeten Geschmack* vielfältig, u. A. selbst in seinem Grabmale, bezeugte. Der freimüthige geistliche Redner hat hierauf inniges Bedauern darüber ausgesprochen, daß er dem Verewigten nicht auch einen hohen Zug von Großmuth und glänzender *Freigebigkeit nachrühmen könne*, von deren Mangel aller Tadel herrühre, welchen man aussprechen dürfe. —

Die vor 60 Jahren von England für nur zu theuern Preis gewonnenen Summen sind wohl leider nicht also verwendet worden, wie Herr Inspector *Nöding* berichtet und gerühmt hat², nämlich "Lasten den Unterthanen zu erleichtern, und überhaupt ihr Wohl mehr zu befördern." Doch konnte *Hessen's* erster, geldliebender Churfürst auch *wohlthätig* seyn, zumal wenn er unbefangen und mit Bibel-Worten darum angesprochen worden war. So erließ Höchstderselbe z. B., auf meine Fürbitte, einer kleinen Landgemeinde, die von einem Rentmeister schon mit Pfändung bedroht war, schuldig Geld für Bauholz zu einem neuen Kirchlein und Schulhause. Für einen armen alten Cantor³, welcher sein fünfzigstes Amts-Jahr vollendete, hab' ich nicht vergebens gebeten, vielmehr schnell einen verhältnißmäßig sehr genügenden Beitrag zu festlicher Feier seines Dienst-Jubiläums schnell angewiesen erhalten. Nach einer fast stündigen Audienz, ja, ich darf deutsch schreiben, Unterhaltung, am Himmelfahrts-Festtage d. J. 1817, daran ich oft gedacht habe, auch hier, wenigstens einigen Theils gedenken werde, erhielt ich aus Cassel ein allergnädigstes Besoldungs-Zulage-Rescript, freilich nur von monatlich 8 fl. 20 kr. oder jährlich 100 Gulden vom 1. September jenes Reformations-Jubiläum-Jahres. Als ich späterhin berichtet hatte, daß die von mir verwaltete evangelische Orts- und Garnisons-Pfarrei jährlich sechs Klafter buchenes Scheitholz, als Besoldungs-Theil erhalten, aber schon der erste Pfarrer dieses Brennholz durch die, das Land in Beschlag nehmenden, und u. A. auch die Frohnde-Fuhren verkaufenden Franzosen verloren habe, erwiederte jener standhafte Gegner der Feinde deutscher Selbstständigkeit gelegentlich: "Wenn Sie beweisen können, daß Ihrer Pfarrei das Besoldungs-Holz von den Franzosen entzogen worden sey, so geb' ich's Ihnen wieder." Und er hat, eines mißgünstigen Berichtes von einem mir nur Scheinfreundlichen ungeachtet, Sein churfürstliches Wort gehalten.

Von dem ersten März d. J. 1819 wurden mir jene sechs Klafter guten buchenen Scheitholzes zuerkannt und zwar nicht nur forstfrei, sondern auch, gegen den Bericht eines, wohl nicht uneigennützig, für herrschaftliches Interesse besorgten und eifernden Kammer-Rathes, fuhrfrei, wie das von der französischen Landes-Besetzung unter dem vormaligen Erbprinzen von Oranien-Nassau, dermaligem Könige der Niederlande, geschehen war. Literarische Leistungen, von denen der, in so mancher Hinsicht ruhmwürdige *Churfürst Wilhelm I.* in Kenntniß gesetzt wurde, pflegte Höchstderselbe nicht unbemerkt und, wenn auch nicht belohnt, doch nicht *unbelobt* zu lassen.

Der Einsendung meiner *drei Kirchen-Reden*⁴ als gedruckte *Probe-Predigten* folgte sehr bald ein höchst eigenhändig unterzeichnetes Kabinettschreiben von Cassel den 16. März 1818, mit Danksagung und dem Zusatze, daß S. k. H. *der Churfürst und Großherzog* "den Vortrag der darin geäußerten religiösen Gesinnungen in seinem besondern Werth erkenne."

¹ In seiner, am 8. April in der Brüder-Kirche zu Cassel gehaltenen, und bald gedruckten, ja zu zweiter Auflage gelangten *Gedächtniß-Predigt*. Vergl. N. theol. Annalen Okt. und Nov. 1821, S. 725 ff.

² Vergl. dessen *Leitfaden bei'm Unterrichte* in der *hessischen Geschichte* etc. 2te verb. und verm. Auflage. Marburg 1824. S. 181 und dagegen. *Alte und neue Zeit* etc. Frankfurt a. M. 1827. S. 23.

³ *Göpfert* zu Mannsbach.

⁴ *Neustadt* und *Ziegenbrück* 1818 VI und 76 S. 8 belobt in den *Neuen Theologischen Annalen* v. J. 1819. Juli S. 618—20 und noch mehr in der *Leipziger Literatur-Zeitung* vom 16. Aug. d. J. No. 203 S. 619.

Für einen noch in demselben Jahre verehrten geschichtlichen Lehrversuch⁵ ließ mir jener *hessische Nestor* ebenfalls (Cassel den 23. Okt. 1818) seinen Dank bezeugen, welchem nachstehende Worte folgten. "Mit besonderer Zufriedenheit erkenne Ich desselben fortdauernde, fleißige Bemühungen für den Unterricht in den Wissenschaften."

(Schluß folgt.)

Katholische Abtheilung.

* Beklagenswerthe Lage der Mönche in Spanien nach der Revolution.

Von Dr. Jakob Lieber, Domkaplan in Frankfurt am Main.

Das traurige Bild, welches wir hier unsern Lesern vorführen, ist dem *Journal des Débats* entlehnt, einem Blatte, dessen Ansehen gewiß nicht verdächtig erscheinen kann, da es bekannt ist, daß es, wo möglich, gewiß den Stand der Sache eher milder, als ärger schildern würde.

"Wer auch nur noch ein wenig Achtung für die Klöster im Allgemeinen hat, der kann, trotz der ihnen so wenig günstigen Vorurtheile unserer Tage, nicht umhin, die traurige Lage zu beklagen, in welcher die Mönche in *Spanien* gegenwärtig sich befinden. Abgesehen von den gegen sie geübten Mißhandlungen, und der Lebensgefahr, in der manche aus ihnen schweben, stößt schon das schändliche Betragen der Regierung gegen dieselben, ein tiefes Mitleid für sie ein."

|Sp. 0568| „Da sieht man unglückliche Greise, denen in der Welt weder Zufluchtstätte, noch Freunde mehr übrig waren, die nach fünfzig in beständiger Zurückgezogenheit und in der ruhigen Beschäftigung der Studien zugebrachten Jahren, wohl hätten hoffen dürfen, da zu sterben, wo sie ihr Leben zugebracht hatten, in Mitte derer, die ihre einzigen Freunde und ihre eigentliche Familie geworden waren: Diese armen Greise sieht man, wie sie auf eine schändliche Weise allen ihren alten Gewohnheiten entrissen, und mit Gewalt mitten in eine Welt zurückgeworfen wurden, die ihnen gänzlich unbekannt ist; wie man sie zwingt, eine ganz neue Lebensweise zu beginnen, in einem Alter, wo man nur noch an den Tod denkt. Da sieht man Ordens-Vorsteher, Männer, die durch ihr Verdienst und durch ihren Rang ausgezeichnet sind, und durch ihre Stellung selbst an manche Bevorzugung gewöhnt und dazu berechtigt waren: man sieht, wie sie plötzlich von ihrem hohen Posten entfernt, und von der Regierung auf die elende Besoldung von täglichen 25 Sous herabgesetzt wurden, gleich dem letzten Laienbruder, der in der Küche diente."

"Doch nicht genug: die Regierung, welche die Klostersgüter geraubt hat, findet sich nichtsdestoweniger in einem solchen Zustande der Verarmung, daß sie den ehemaligen Bewohnern derselben nicht einmal diese kleine Pension auszahlen kann, die sie ihnen versprochen und garantirt hat. Wie beinahe allen ihren Beamten, so schuldet sie auch den armen Mönchen schon seit 6 bis 7 Monaten ihre Pension, und Mancher aus ihnen, dem sein vorgerücktes Alter nicht mehr erlaubte die Laufbahn der Weltpriester zu betreten, um der Seelsorge im ausgedehnteren Sinne sich zu widmen, hätte Hungers sterben müssen, wenn nicht mitleidige Menschen sich seiner angenommen hätten."

"Zudem nehmen ihre Familien, Freunde und Bekannte, denen ihr elender Zustand zu Herzen geht, auch Theil an ihrer Unzufriedenheit. Während ehemals durch die Mönche so manche arme Familie unterstützt wurde, müssen jene nun diese um Unterstützung, obwohl ungerne, ansprechen; und man kann sich leicht denken, daß die Regierung dadurch nicht an Popularität gewinnt."

"Ein anderer zwar weniger allgemeiner Grund der Unzufriedenheit, den ich aber doch anführen will, um zu zeigen, mit welcher Unvorsichtigkeit diese ganze Angelegenheit von der Regierung betrieben wurde, liegt darin: in vielen Klöstern bestanden fromme Stiftungen und beständige Einnahmen, die demselben vermacht worden waren unter der ausdrücklichen Bedingung, daß jährlich

⁵ *Hellas*, gedrängte Uebersicht der alt-griechischen Staaten- und Gelehrten-Geschichte etc. Leipzig 1818 VIII und 200 S. gr. 8., beifällig angezeigt in dem *Schulfreunde* von dem k. bayer'schen Kirchenrathe, Ritter *Stephani*, in der *Literaturzeitung für Volksschullehrer* und in dem *Allgemeinen Anzeiger* vom 14. Jan. 1821 S. 138.

eine gewisse Anzahl von Messen für die Person und die Familie des Stifters gelesen würden. Da nun nach Aufhebung der Klöster diese Bedingniß nicht mehr erfüllt wird, so reklamiren die Familien das Stiftungskapital, welches aber der Fiskus natürlich herauszugeben sich weigert. Daher entstehen unzählige Prozesse; ja es ist so weit gekommen, daß ein Adelliger die Gruft und die Asche seiner Ahnen von der Regierung zurückfordert; und alle diese Vorfälle, schon an sich gehässig genug, sind wahrlich nicht geeignet, der Regierung Freunde zu machen."

Trostlieder.

Vom Pfarrer G. Kloth in Aachen.

1.

Was bangst Du, Herz?
Gott kennt den Schmerz,
Der also trübt Dein Leben.
Der Herr ist gut;
Was Er auch thut,
Er kann nicht Böses geben.

In heißem Sehnsuchtsschmerz,
Und Deine Thränen fließen;
Er öffnet Dir sein Herz.

Wirst Du nun müde werden;
Bringt er Dich heim zur Ruh'
Und deckt mit kühler Erden
Des Kindes Leiche zu.

Was weinst Du so?
Sey ruhig froh,
Und laß Dich vorbereiten;
Der treue Gott
Führt Dich durch Noth
Zu Himmlseligkeiten.

Die ruht dann, wohlgeborgen
In dunklem Grabesschacht,
Bis Er zum ew'gen Morgen
Einst ruft: Erwacht! erwacht!

| Sp. 0569 | O Seligkeit!
Wär' ich bereit,
Schon dorthin aufzuschweben,
Wo ewig neu
Der Liebe Treu'
Gewährt das wahre Leben.

3.
Still, mein Geist, verzage nimmer!
Sieh', es leuchtet Hoffnungsschimmer
In des Lebens düstre Nacht,
Und Dein Gott und Vater wacht.

2.
In Leiden auch erfreulich
Ist's Dir, so wohl, so gut;
Gibst Du Dich ganz und treulich
In Gottes Liebeshut.

Wenn daß Herz in bangem Stöhnen
Und das Aug' in heißen Thränen
In dem morschen Leib auch bricht,
Dulde still und zage nicht.

Du merkst auf sein Mahnen,
Bist willig, folgest still;
Dein Herz versteht, zu ahnen,
Was der Geliebte will.
Du legst Dich Ihm zu Füßen

Gott vertrauen, Gott vertrauen,
Und auf seine Liebe bauen;
O das bringt dem Himmel nah'!
Zage nie, Dein Gott ist da.

Israelitische Abtheilung.

* Welche Verbindlichkeit haben die Entscheidungen des Talmuds für den orthodoxen Juden?

Von Dr. Creizenach.

Die Beantwortung dieser Frage findet sich in folgender Stelle der *Einleitung zum Talmud* von R. Samuel Hanagid:

„Es ist zu bemerken nöthig, daß alle Entscheidungen über Ritualsachen, von welchen unsere Weisen erklären, sie seyen überliefert von Moses her, der sie vom Munde Gottes empfangen habe, keine Vermehrung und keine Verminderung erleiden dürfen. Was sie aber aus Schriftstellen hergeleitet, wie diese sich gerade dem Geiste und der Einsicht der verschiedenen Schriftgelehrten darboten, so nimmt man solche Auslegung an, wo sie der individuellen Ansicht zusagen; die übrigen aber haben keine Autorität.“

|Sp. 0570| Die Abhandlung, welcher dieser Ausspruch entnommen ist, findet sich allen unsern Editionen des Talmuds beige druckt; er kann daher nicht als heterodox oder als eine schismatische Behauptung des sogenannten modernen Judenthums verdächtigt werden, Bedenkt man nun, daß die Entscheidungen, welche der Talmud ausdrücklich für traditionell ausgibt, wie bereits in *Geiger's* theologischer Zeitschrift gezeigt wurde, in sehr geringer Anzahl sind und dabei unter den heutigen Verhältnissen großen Theils keine Anwendbarkeit haben, so scheint die Verbindlichkeit des Talmuds für den orthodoxen Juden auf ein äußerst geringfügiges Minimum reduziert. Wir müssen indessen bekennen, daß obiger Ausspruch zwar unbedingt richtig und ganz den Grundsätzen des Judenthums wie sie sich aus den Schriften von Männern, wie *Maimonides*, *Ibe Esra*, *Abrabanel* etc. ergeben, vollkommen entspricht, aber die Frage, welche Verbindlichkeit die Entscheidungen des Talmuds für den orthodoxen Juden haben, nicht erschöpfend beantwortet; denn sie bezieht sich nur auf solche Entscheidungen, welche der Talmud für mündlich oder schriftlich geoffenbart ausgibt, nicht aber auf die ungemein zahlreichen Erschwerungen, welche der Talmud vermöge der geistlichen Autorität eingeführt hat, die er den Schriftgelehrten der frühern Zeiten beilegt.

Es ist hier der Ort nicht, die Giltigkeit dieser geistlichen Autorität zu prüfen, die zur Zeit, als sie sich mit möglichster Energie geltend machte, von Niemanden angegriffen wurde, weil sie damals dringendes Bedürfniß für die Organisirung des religiösen Lebens war. Der Talmud selbst gründet ihre Ansprüche auf eine sehr zweideutige Stelle des Pentateuchs, welcher selbst der strenge *Ramban* (*R. Moses Ben Nachman*) alle Beweiskraft abspricht. Dieser Umstand ist aber hier, wo es sich von der Verbindlichkeit der talmudischen Entscheidungen für *orthodoxe* Juden handelt, nicht von Belang, weil diese sich auf eine Prüfung des talmudischen Beweisgrundes gar nicht einlassen und nur solche Erleichterungen billigen, die sich mit dem von ihnen, mit mehr oder weniger Bewußtseyn, angenommenen Standpunkt vertragen. Nur zwei unstreitige Thatsachen, die unsrer Frage eine vollständige Lösung zu geben vermögen, sind hier unverrückt im Auge zu behalten. Die erste ist, daß die geistliche Autorität der jüdischen Schriftgelehrten, die ursprünglich nur dem Sanhedrin oder der großen religiösen Rathversammlung in Jerusalem anvertraut war, seit einer langen Reihe von Jahrhunderten nicht mehr besteht, weil es ihr an einer zu ihrer Ausübung berechtigten Behörde fehlt. Die zweite ist, daß der Talmud selbst nur gegen diejenige geistliche Behörde Gehorsam verlangt, welche gleichzeitig lebt. Er sagt ausdrücklich: „Du hast nur auf den Richter zu achten, der in Deinen Tagen seyn wird.“ So lange eine oberste religiöse Behörde existirte, hatten freilich alle Entscheidungen der frühern Zeiten eine unbestrittene Giltigkeit, weil man annehmen konnte, daß die bestehende Behörde schon durch den Umstand, daß sie dieselben nicht förmlich aufhob, ihnen eine stillschweigende Bestätigung ertheilte. Auch hielt man es für unerlaubt, einen durch eine frühere Synode sanktionirten Gebrauch, wenn er nicht allzudrückend war und in den meisten Gemeinden Aufnahme gefunden hatte, durch eine andre Synode aufzuheben, die der ersten nicht an Gelehrsamkeit und Anzahl der Stimmenden überlegen war. Für uns aber kann von Gehorsam gegen eine geistliche Behörde keine Rede mehr seyn, da wir keine solche mehr haben, die entweder selbst religiöse Einrichtungen für ganz Israel zu treffen oder die der frühern Zeiten zu bestätigen befugt wäre. Für die orthodoxen Juden unsrer Tage bleibt zwar der Talmud immer noch zur Regulirung des Ritualwesens ein nicht unbrauchbares Buch, aber eigentliche Verbindlichkeit können für sie nur diejenigen wenigen Entscheidungen haben, die der Talmud ausdrücklich für traditionell ausgibt.

Eine ausführliche Entwicklung dieser Betrachtungen findet sich in einer Schrift, *Schurath haddin* betitelt, welche jetzt unter der Presse ist und umfassende Vorschläge zur Gestaltung der jüdischen Religionsgebräuche, so wie einen Entwurf zu einer Erklärung über den Talmud enthält, zu deren Bestätigung alle religiös-gebildete Juden aufgefordert werden.

Israelitische Abtheilung.

* תפארת ישראל oder: Hebräische Chrestomathie der biblischen und neueren Literatur. Von Dr. *Adam Martinet*, Ephor und Professor der Philosophie am k. Lyceum und Lehrer der hebräischen Sprache am k. Gymnasium zu Bamberg. Bamberg, Verlag der Lachmüllerschen Kunst- und Buchhandlung. 1837. XVI und 104 Seiten (Pr. 2 fl.)

Es ist dieß Werk der zweite Theil der "hebräischen Sprachschule für Universitäten, Lyceen, Gymnasien und israelitische Schulen in drei Abtheilungen. Von Dr. *A. Martinet* und Dr. *G. Riegler*, Professoren am k. bayer. Lyceum zu Bamberg," deren erster Theil, die hebräische Sprachlehre, eine neue, sehr erfreuliche Erscheinung auf dem Felde der orientalischen Sprachforschung ist, und die (wir fürchten hiermit nicht, zu viel zu sagen,) den hebräischen Sprachlehren von *Gesenius*, *Ewald*, *Freitag* nicht nur zur Seite gestellt werden darf, sondern sie durch Vollständigkeit, Gründlichkeit und besonders durch die fruchtbare Benutzung der älteren und neuesten *jüdischen* Grammatiker insbesondere bei Bearbeitung der Syntax, die viel Neues und Gehaltvolles darbietet, und in der Lehre von den Accenten, vielfach übertrifft.

Die Chrestomathie ist hauptsächlich dadurch eine ganz *neue* Erscheinung, daß sie, nachdem der Stellen aus den h. Schriften nur sehr wenige und gleichsam einleitend und vorbereitend gegeben sind, dann *nur* Muster über alle Gattungen der Prosa und Poesie dem Leser vor Augen führt, welche aus einer großen Menge hebr. Werke als das Gediegenste hier gesammelt und nach dem bescheidenen Ausdrücke des Vfs. zu "einem duftenden Strauße" gewunden sind. Diese neue Erscheinung ist aber zugleich auch eine sehr *erfreuliche*, weil sie uns einen herrlichen Beweis gibt, wie eifrig jetzt das Studium der hebräischen Sprache und Literatur unter den christlichen Gelehrten und hauptsächlich auch unter Katholiken, betrieben wird. Denn mag auch die tiefe und ausgebreitete Kenntniß des Hrn. Verfassers, wie sie sich durch die treffliche Auswahl der besten Stücke aus einer großen Menge neuer hebräischer *Klassiker* bekundet, noch bisher auch eine *seltene* Kenntniß unter den christlichen Gelehrten genannt werden müssen, so wird sie doch gewiß bald mehrere Nebenbuhler und Mitarbeiter in diesem Felde erwecken, und welcher großer Gewinn ist dann in diesem Fache zu erwarten! — Für die Gediegenheit des Werkes selbst aber sprechen die Namen der Männer, deren Arbeiten hier sinnig zusammengereiht worden sind, gewiß zur Genüge! Wer sollte sich nicht freuen, hier die gediegenen Arbeiten eines *M. Mendelssohn*, *D. Friedländer*, *Joel Löwe* (*Bril*), *Wolfsohn*, *J. Satuaw*, *S. Dubuo*, *M. Ch. Luzzato*, *Efraim Luzzato* und eines *Wessely* (des Vaters der neueren hebräischen Poesie), eines *D. Franko-Mendez* u. A. aus älteren Zeit, und dann aus neuerer und neuester Zeit eines *M. Fischer*, *Wolf Mayer*, *Pleßner*, *S. J. Fränkel*, *Reggio*, *D. Luzzato*, *Rapoport* (des größten Kenners rabbinischer Literatur), und vieler Anderer zu finden? Und noch in anderer Beziehung verdient Hr. Dr. *Martinet* unsern Dank, da er viele Arbeiten, die durch typographische Vernachlässigung ganz entstellt waren, durch größtmöglichste Korrektheit im Abdrucke vielfach verbesserte, so namentlich die Stelle aus *Wessely's* Moseide (XIII Gesang, Vs. 399—1039) und das ganze Drama: *Lajescharim thehilla* von *M. Ch. Luzzato*. — Eine kurze Geschichte der neueren hebräischen Poesie, so wie kurze Bemerkungen über die vorkommenden Schriftsteller, endlich ein *Glossar*, das hauptsächlich auch die untermischten Rabbinismen aufgenommen hat, dient dem Werke als belehrender Anhang; und wir können gewiß seyn, daß dieß Werk den Lehrer nicht bloß befriedigen, sondern auch belehren und zur Ueberzeugung führen wird, daß die hebräische Sprache selbst bis in die jüngste Zeit noch immer nicht ausgestorben sey, und unter den jüdischen Gelehrten oft mächtig wieder auflebe.

Die Ausstattung des Werkes in Druck und Papier ist ausgezeichnet zu nennen. —n.

Uebersicht der neuesten theologischen Literatur der Protestanten. Nach dem Leipziger Ostermeß-Catalog des J. 1837.

Mitgetheilt von Prediger C. F. Gollhard.

Nachfolgende Uebersicht wird ohne Zweifel allen Freunden der theol. Literatur nicht unwillkommen seyn, indem sie eine aus manchen Gründen nützliche Kenntniß vermehren hilft, und überdies zu manchen lehrreichen Vergleichen Anlaß gibt.

Von Schriften *allg. Inhalts* hätten wir für diesen Zweck anzuführen: *Winer's* Handbuch der theol. Literatur u. s. w. 3. Aufl. und *Luther's* Werke in Einem Bande von *Gustav Pfizer*, welche Ausgabe in der Hermann'schen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. in Lieferungen erscheinen soll.

Die *Exegese* betreffend, verweisen wir auf: *Hävernick* Einleitung in das A. T., *Köppen* Die Bibel, ein Werk der göttlichen Weisheit, herausgeg. von Scheibel; *Hengstenberg* und *Ranke* Untersuchungen über den Pentateuch; *Köster* und *Krahmer* Uebersetzung und Erklärung der Psalmen; *Auerbach* Koheleth; *Schott* Ueber die Authenticität des Matthäus, herausgeb. von *Danz*; *Kuinoel* Commentar zum Matthäus, 4. Ausg.; *Tholuck* Commentar zum Johannes, 5. Aufl.; *Leo* Commentar zum ersten Brief an den Timotheus; *Fischer* und *Wohlfarth* Predigerbibel; *Alt* Uebersetzung des N. T., 1. Bd; *Lasinsky* Erklärung der Evangelien; *Passavant* Brief an die Epheser; *Bertels* Erklärung dunkler und veralteter Ausdrücke in Luther's Uebersetzung.

Im Fache der *Dogmatik* müssen wir bemerklich machen: *Nitzsch* System der christlichen Lehre, 3. Aufl.; v. *Ammon* Fortbildung des Christenthums zur Weltreligion, Bd. 2. Ausg. 2; *Heydenreich* Die eigenthümlichen Lehren des Christenthums, 3. Bd. Abth. 1; *Tischendorf* Preisschrift, betreffend die Lehre Pauli von der genugthuenden Kraft des Todes Jesu; *Lau* historisch-exegetische Abhandlung über die Lehre Pauli von den letzten Dingen; *Hüffell* Ueber die Unsterblichkeit der Seele; *Stegmann* Dicta classica V. T.; *Neander* Das Leben Jesu Christi; *Köster* Die Propheten des A. und N. T., nach ihrem Wesen und Wirken dargestellt; Schriften gegen Strauß von *Hoffmann*, *Kottmeier*, *Tholuck* und *Zeller*, an welche sich *Strauß* Gallerie seiner Gegner, Heft 1, anschließt.

Die *Dogmengeschichte* ist durch eine Schrift von *Hölty* über Zoroaster und sein Zeitalter bereichert worden. Die *Moral* betreffend finden wir nur *Köhler's* wissenschaftlichen Abriß der christlichen Sittenlehre (Heft 2) aufgeführt.

In's Fach der *Kirchengeschichte* gehören: *Hase* Lehrbuch, 3. Aufl.; *Sackreuter* Abriß, 5. Aufl.; *Blumhardt* Missionsgeschichte, Bd. 3; *Göbel* Die religiöse Eigenthümlichkeit der lutherischen und reformirten Kirche; *Meurer* Der Tag zu Schmalkalden und die schmalkald. Artikel; von *Biedenfeld* Tabellar. Uebersicht sämmtlicher Mönchs- und Nonnenorden; *Siegel* Handbuch der christlich-kirchlichen Alterthümer, Bd. 2; *Stang* Luther's Leben und Wirken, — und in das der *Symbolik* neue Auflagen von *Hase's* Ausgabe der symbolischen Bücher, und von *Winer's* comparativer Darstellung des christl. Lehrbegriffs.

Die *Pastoralwissenschaften* haben durch *Hesekiel's* Reden an Geistliche, *Hoffmann's* Repertorium über Pastorallehre und Casuistik, und *Harms* zum zweiten Mal aufgelegte Pastoraltheologie einen neuen Zuwachs erhalten.

Fassen wir das weite Gebiet der *Homiletik* in's Auge, so wurden Einzelpredigten u. a. in Druck gegeben durch: v. *Ammon*, *Böckel*, *Bomhard*, *Callisen*, *Dräseke*, *K.Fuchs*, *Hahn*, *Johannsen*, *Mynster*, *Rudelbach*, *Scheibler*. Größere Sammlungen von Predigten oder Entwürfen haben fortgesetzt: *Alt*, *Beck*, *Dietzsch*, *Hofsbach*, *Hüffell*, *Mathes* und *Koch*. Neu erschienen sind: *Fliedner* und *Leipoldt* 30 Predigten zum Besten von Karlshuld; *Hölty* Festpredigten, zu |Sp. 0537| Uelzen gehalten; *Hülsemann* Epistelpredigten; *Kern* nachgelassene Predigten, herausg. von *Hoffmann* und *Völter*; *Lisco* Betrachtungen über die 7 Sendschreiben in Johannis Offenbarung; *Löhe* Predigten über das V. U. 2. Aufl.; *Meinertzhagen* Neue Sammlung von Homilien; *Ranke* Predigten; *Rintsch* Predigten; *Ruperti* nachgelassene Predigten, herausg. von *Fraatz*; *Schott* ausgewählte Predigten aus seinem Nachlasse; *Steinert* Erinnerungen aus dem Gotteshause, 12 Predigten; *Theremin* Das Kreuz Christi. Predigten, 3.

Bd. Casualreden enthalten: *Schwarz* Predigten und kleine geistliche Amtsreden; *Schulz* Sammlung geistlicher Amtsreden, Th. 3; *Schröter* Elf Taufreden u. s. w.; Magazin von Leichenreden, Bd. 2.

Für die *Katechetik* ist in theoret. Hinsicht Wenig geschehen. Nur das Werk von *Thierbach* (2 Bde.) erschien in einer zweiten Auflage. In praktischer Beziehung verweisen wir u. A. auf *Beyer's* Bibelauszug; *Manz* Leben Jesu, und die Lehrbücher von *Ackermann*, *Hermann* und *Rußwurm*.

Unter den zahlreichen *Erbauungsschriften* mögen u. A. erwähnt werden: *Lomler* Communionbuch; *Schmalz* Erbauungsstunden für Jünglinge und Jungfrauen, 6. Aufl., und: *Wilhelm* Andachtsbuch für erleuchtete christliche Familien, wovon jedoch erst Eine Lieferung ausgegeben worden ist.

In der nächsten Zukunft sollen, außer neuen Auflagen und Fortsetzungen, erscheinen: eine Hermeneutik von *Schott*, eine Erklärung des Briefes Jacobi von *Kern*, ein Entwurf der praktischen Theologie von *Marheinecke*, Predigten von *d'Autel*, *Niemann*, *Pischo*n und *K. Zimmermann*. Letztere werden das Leben Jesu, getheilt in verschiedene Abschnitte, zum Gegenstande haben.

* *Die Prediger-Bibel* von *Fischer* und *Wohlfarth*. Neustadt a. d. Orla bei *Wagner* 1836 und 1837.

Unter den neuesten Erscheinungen auf dem Gebiete der Theologie nimmt ohne Zweifel das eben genannte Werk eine der ersten Stellen ein.

Kann auch die Idee um so weniger als neu angesehen werden, da offenbar *Dinter's* Schullehrerbibel des Titels Type war, und die ältere Zeit in ihren Summarien u. s. w. ähnliche Arbeiten besaß, so ist doch das Unternehmen um so verdienstlicher, je weniger wir ein Werk dieser Art für die Bedürfnisse *unserer* Zeit und von dem Standpunkte *unserer* Theologie aus besitzen.

Was auch gewisse *Dii minorum gentium* in ihrem Dünkel dagegen sagen mögen, die ehrwürdigen Gottesmänner, welche sich zu diesem Werke die Hand boten, haben ganz Recht, wenn sie behaupten: "Der Geistliche muß die heil. Schrift nicht bloß exegetisch; sondern auch ascetisch lesen etc." Sowohl wie zu jenem als zu diesem bedarf er Hilfsmittel, welche die Predigerbibel darbieten soll und wirklich darbietet. "Das Studium der h. Schrift als heiliger *Religionsurkunde* und als *Volksbuch*" — bemerkt Dr. *Wohlfarth* im Vorwort S. IV sehr wahr — "ist eben so wichtig, als das Studium derselben in historisch-grammatischer Hinsicht, ja *jenes* ist der Hauptzweck von *diesem*." Wer nun den Zweck will, muß auch das Mittel wollen, sonst ist er ein Thor. So wenig Jemand ohne kritische Commentare die Bibel exegetisch studiren wird, eben so wenig wird er ohne praktische Winke sie wahrhaft ascetisch lesen; denn eine Idee erzeugt die andere.

Die Einwürfe, welche von manchen Seiten her, die Urtheilsunfähigkeit ihrer Urheber auf eine beklagenswerthe Weise beurkundend, gegen dieses Unternehmen laut geworden sind, bedürfen daher vor der kompetenten Instanz unserer erleuchteten Geistlichkeit nicht erst und um so weniger der Widerlegung, als man von *Fischer* und *Wohlfarth*, beide längst anerkannt eben so ausgezeichnet gelehrte als praktische Theologen, nur Gediegenes erwarten kann.

[Sp. 0574] Die erwähnte Predigerbibel ist, wie die vorliegenden Hefte (A. Test. 1-3. Heft; N. T. 1. Heft) bezeugen, nicht bloß Paraphrase, sondern verbindet den Kern der Exegese und die gründlichste und geistreichste ascetische Entwicklung in zwei besonderen Abtheilungen auf eine glückliche Weise, und zeichnet sich somit vor allen andern ähnlichen Werken aus. Keinem Systeme, als dem des lautern Evangelismus zugewandt, bieten diese Männer Geistlichen *aller Confessionen* und Gebildeten zu eigenem Schriftstudium um zur Erbauung ein Werk echtdeutschen Fleißes dar.

Indem wir uns eine ausführlichere Beurtheilung der Predigerbibel vorbehalten, glauben wir die verehrlichen Leser der Univ. K.-Ztg. uns zu verbinden, wenn wir dieselben schon im Voraus auf diese tüchtige Arbeit aufmerksam machen, und ihnen diese Frucht zweier Leuchten am Himmel unserer Kirche empfehlen. Im Geist drücken wir denselben dankbar die Hand, und bitten sie — wir sind überzeugt im Namen vieler Amtsbrüder sowohl der evangelischen, als katholischen Kirche — sich ja durch keine Anfeindung auf ihrem würdigen Wege irre machen zu lassen.

Wünschenswerth wäre es, wenn die einzelnen Hefte rascher erschienen, damit das Werk sobald als möglich in die Hände der Leser, für die es bestimmt ist, vollständig komme.

F.

Anzeigen.

(36) Im Verlag von *Wilhelm Gottlieb Korn* in *Breslau* ist erschienen:

Allgemeines und vollständiges Katholisches Gesangbuch von *Ignaz Franz* ehemaligem Erzpriester und Pfarrer zu *Schlawa*, später Rektor des weltgeistlichen Collegiums und Assessor des hochwürdigen Apostolischen Vikariats in geistlichen Sachen an dem Dome zu *Breslau*. *Breslau* 1837. Neue Auflage: 8. und 292 S. Pr. 6 gGr.

Diese schätzbare Sammlung neuer geistlicher Lieder, enthält Morgen- und Abendlieder, Gesänge bei der heiligen Messe, zur Predigt, an den Festtagen des Herrn, vom Leiden Jesu Christi, an den Festtagen der Heiligen, in verschiedenen Umständen und Nöthen, von der christlichen Glaubens- und Sittenlehre, bei Begräbnissen, nebst erstem und zweitem Anhang auch erstem und zweitem Register. Es kann mit Recht als erbauend empfohlen werden.

(37) Bei *Kirchheim, Schott* und *Thielmann* in *Mainz*, ist so eben erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Trauerrede auf *Johann Nepomuk Locherer*, Doktor der Theologie, Senior und ordentlicher öffentl. Professor an der katholisch-theologischen Fakultät in *Gießen*, bei *Gelegenheit der in der kath. Kirche gehaltenen Exequien* vorgetragen von *Caspar Kittel*, katholischem Stadtpfarrer, bischöfl. Dekan und außerordentlichem Professor an der katholisch-theologischen Fakultät in *Gießen*.

Buchhandlung: F. Varrentrapp. — Herausgeber: Dr. J. V. Hoeninghaus. — Druckerei: Heller und Rohm. Maschinendruck.

Editorial

Die Netzpublikation der Volltext-Wiedergabe der „*Unparteiische[n] Universal-Kirchenzeitung für die Geistlichkeit und die gebildete Weltklasse des protestantischen, katholischen, und israelitischen Deutschlands.*“ erfolgt als Teil des Editionsprojekts *Deutsch-jüdische Autoren des 19. Jahrhunderts. Schriften zu Staat, Nation, Gesellschaft* (2007-2010), das gemeinsam vom Duisburger Institut für Sprach- und Sozialforschung und vom Salomon Ludwig Steinheim-Institut für deutsch-jüdische Geschichte an der Universität Duisburg-Essen getragen wird.

Die Paginierung des Originals (in | |) und die Rechtschreibung des Originals sind beibehalten. Offensichtliche Setzfehler wurden stillschweigend korrigiert.